

## Kunst für die Heimat im Atelier Achterdiek

Georg Schmidt-Westerstede „illustriert“ Hauswände  
und Deichmauern mit Reliefdarstellungen aus Beton

HD Oldenburg. „Schandmauer“ — so urteilten Laien über eine sichere Stütze für den Braker Weserdeich. Diesem Urteil will der Oldenburger Kunstmaler und Graphiker Georg Schmidt-Westerstede (48) buchstäblich die Spitze nehmen: Der kahlen Deichmauer wird ein von ihm entworfenes, über 20 Meter langes Betonrelief aufgesetzt, das die Entwicklung der Schifffahrt auf der Weser darstellt. Der von der bauausführenden Firma gestiftete Mauerschmuck soll am morgigen Mittwoch der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die bevorstehende Relief-Enthüllung war für uns Anlaß zu einem Besuch im Atelier des Künstlers am Achterdiek. Georg Schmidt-Westerstede kniete über einem großformatigen Relief-Entwurf, „zerlegte“ eine nichtssagende weiße Papierfläche mit dicken Strichen, stemmte sich von einem runden Lederkissen hoch, sah kritisch auf die tepichgroße Skizze und meinte: „Pause...“

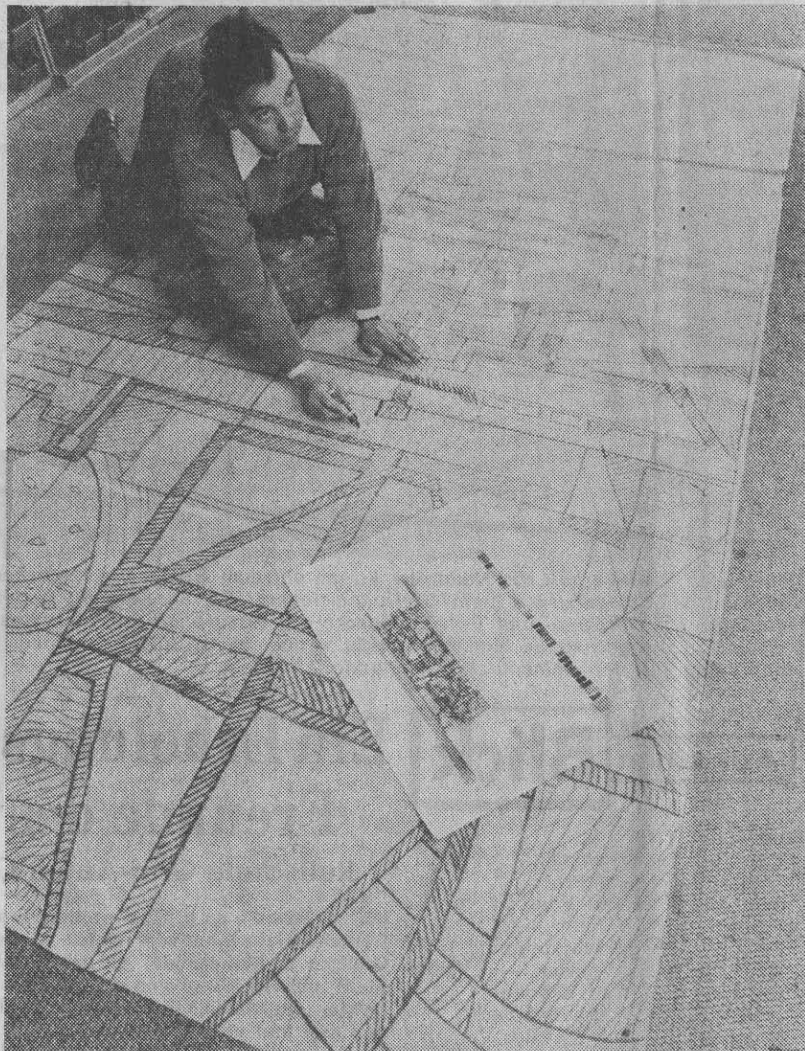
Der aus dem Ammerland stammende Oldenburger ist kaum in „gängige Richtungen“ der bildenden Kunst einzuordnen. Seine Bilder spannen den weiten Bogen von der natürlichen Wiedergabe bis zur reinen Formen- und Farbensprache der Abstraktion — ein „Erlebnis“ wird stets sichtbar. Er veröffentlichte Federzeichnungen „Das Oldenburger Land“ und bewies damit eine sichere, das Charakteristische treffende Führung des Zeichenstiftes. „Aber das bin ich im Grunde nicht“, meint der Künstler. „Sondern das bin ich.“ Dabei verweist er auf die Entwürfe seiner Mosaiken und Reliefs; Arbeiten dieser Art zieren Bauwerke in der Stadt und im Weser-Ems-Gebiet.

In diesen Arbeiten spricht der Künstler die Sprache seiner Heimat; sie ist ehrlich und überzeugend, sie läßt Fleiß und äußerste Sorgfalt in der Behandlung des Details erkennen, sie kommt aus der Praxis für die Praxis. Auch

den künftigen Betrachtern der Braker Deichmauer setzt er keine spitzfindigen Allegorien vor; im 20-Meter-Band des Betonreliefs fließen Formen und Tiefengrade ineinander über, von der Kogge bis zum modernen Überseeschiff; Oltanks, Silos, Kräne und Schornsteine im Hintergrund — jedermann versteht, was gemeint ist.

Kürzlich hob ein 25-Tonnen-Kran das Betonrelief „Seefahrt“ von Georg Schmidt-Westerstede in Wilhelmshaven vor einen Neubau im Marinestützpunkt. Beim nächsten Auftrag gilt es, dem Neubau des Arbeitsamtes Emden einen künstlerischen Außenschmuck zu geben. Bei der Frage, welche Aufgabe ihn bisher am meisten gereizt habe, kommt der Maler und Graphiker auf den Oldenburger Herbartgang zu sprechen. „Hier war ein von Ideen getragenes Team am Werk, hier hat sich in Jahren der Überlegung etwas entwickelt, was nicht so schnell ein Beispiel finden dürfte.“

Anregungen? Der 48 Jahre alte Oldenburger gewinnt sie als Wassersportler auf Segeltouren, beim Sammeln historischer Schiffsmodelle und beim Blick aus dem Atelierfenster „achterm Diek“ — da draußen, zwischen Küstenkanal und Hunte, kann ein Oldenburger schon vergessen, daß er Großstädter ist...



Körperliche Schwerarbeit bedeutet es für Georg Schmidt-Westerstede, die maßstabgerechten Vorlagen für seine Mosaiken und Reliefs anzufertigen. Keine Staffelei ist groß genug dafür; die Skizzen müssen auf dem Fußboden im Atelier am Achterdiek entstehen. Auf diesem Boden gezeichnete Entwürfe wurden an Bauwerken im ganzen Oldenburger Land zu einem wohlthuend belebenden, künstlerischen Schmuck.

Bild: Nordhausen